

Pressemitteilung

„Ruhige Nächte für Ralf Schodlok? An uns soll es nicht liegen!“ Bündnis Mainz Wiesbaden e.V. reagiert besorgt auf das WiKu-Porträt des ESWE-Chefs

(siehe Bezug http://www.main-rheiner.de/region/objekt.php3?artikel_id=3725643)

Mainz / Wiesbaden, 27.04.2009: „Es muss schlecht bestellt sein um das Nervenkostüm der Kohlekraftwerksbefürworter, wenn sie jetzt schon so auf die Tränendrüse drücken: Erst weigert sich Herr Höhne von den Mainzer Stadtwerken, an einer Podiumsdiskussion am morgigen Dienstag teilzunehmen, dann gesteht sein Wiesbadener Kollege, der ESWE-Chef Ralf Schodlok, in einem groß aufgemachten Bericht im Wiesbadener Kurier vom 25.04.09, dass ihn die Debatte um das Kohlekraftwerk auch persönlich belaste.

Wie soll das erst werden, wenn die gerichtliche Auseinandersetzung um den zu Unrecht ergangenen Vorbescheid ansteht oder die Mainzer Kommunalwahl den KMW-Kritikern eine satte Stadtratsmehrheit beschert?“ wundert sich Meinrad v. Engelberg, 2. Vorsitzender des ‚Bündnisses Mainz Wiesbaden e.V.‘.

„Lange hat man wenig Neues von der KMW und ihrem Miteigentümer ESWE zur Sache gelesen, obwohl es so viele offene Fragen gibt: Die stets steigenden Baukosten, die ungeklärte Finanzierung, die Frage der CO₂-Zertifikate, der Verlust der parlamentarischen Unterstützung in beiden Städten, die finanzielle Schieflage der Stadt Mainz, die ungeklärte baurechtliche Situation usw.. Da erhält der ESWE-Chef und KMW-Vorstand Schodlok endlich eine halbe Seite Platz auf der prominenten zweiten Seite einer Lokalzeitung, um der staunenden Öffentlichkeit statt neuer Informationen zur Sache mitzuteilen, dass ihn die Frage des Kohlekraftwerks auch nach Feierabend verfolgt: Das haben Befürworter und Gegner ja gemeinsam, wobei die kritischen Bürger noch nicht mal vor dem Feierabend für ihr Engagement zum Thema bezahlt werden.“

„Leider erklärt Herr Schodlok nicht, wen er mit den irrationalen Kraftwerksgegnern meint, mit denen er nicht sachlich diskutieren könne: Etwa die Stadtverordnetenversammlung der LH Wiesbaden, immerhin der Haupteigentümer seiner ESWE? Bekanntlich klagt die Stadt Wiesbaden gegen ihre eigene Kraftwerksgesellschaft, um sie vom Bau abzuhalten. Das finden auch die Gegner des Projekts irrational, es wäre doch viel einfacher, auf dem Weg über den KMW-Mitnhaber ESWE den ungeliebten Kraftwerksbau per einfachem Beschluss zu verhindern, statt auf Kosten der Steuerzahler die Gerichte zu bemühen?“

Engelberg meint abschließend: „Es tut uns leid, wenn Herr Schodlok, der nach eigener Aussage früher immer für Gaskraftwerke zuständig war, nun nicht mehr ruhig schlafen kann, seitdem er sich für Kohlestrom einsetzt. Vielleicht liegt das wirklich Beunruhigende aber gar nicht im Ton der Auseinandersetzung, sondern in der Sache selbst? Ich hätte auch keine Motivation, ein derart umstrittenes Vorhaben gegen eindeutige Parlamentsmehrheiten und den Bürgerwillen durchzudrücken.

Wir haben aber einen Tipp, wie ESWE und KMW die verlorenen Sympathien zurückgewinnen können: Indem sie einsehen, dass man als kommunaler Stromversorger nicht dauerhaft gegen Bevölkerung und Parlamente, also die eigenen Eigentümer, agieren kann. Wir versprechen, dass wir Herrn Schodlok feiern, loben und beglückwünschen werden, sobald er bekannt gibt, dass die ESWE diesen ohne Zweifel irrationalen Konflikt mit Bürgern und Parlamenten von sich aus beendet und aus dem hochriskanten und umweltschädlichen Milliardenprojekt aussteigt.“